Mittwoch, den 2. Dezember 1936 — Nr. 331 — Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem. — Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109, Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508. Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Parlamentstagung eröffnet.

Große Reden Skladkowskis und Kwiatkowskis im Sejm.

Gestern nachmittag trat der Sejm zu seiner ersten Sitzung der am 30. November einberufenen ordentlichen Haushaltstagung zusammen. Für diese Sitzung waren Reden des Ministerpräsidenten General Slawoj-Skladkowski und des stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski angekündigt, was zur Folge hatte, daß das Haus voll besetzt war. Auch die Regierung war vollzählig erschienen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der verstorbenen ehemaligen Abgeordneten gedacht, und zwar des gewesenen Sejmmarschalls Ignacy Daszynski sowie der Abgeordneten Wojciech Stpiczynski und Marjan Desnel. Sejmmarschall Car hielt eine kurze Gedenkansprache, die stehend angehört wurde.

Zunächst wurden dann die Kommissionen berufen, worauf zur ersten Lesung des Finanzgesetzes und des Haushaltsvoranschlages für das Jahr 1937/38 geschritten wurde.

Hier nahm

Ministerpräsident Slawoj-Skladkowski

zu einer längeren Rede das Wort. Er wies eingangs darauf hin, daß sich in der Ferienzeit des Parlaments 60 Gesetzentwürfe angehäuft hätten, von welchen dem Sejm 40 bereits vorliegen. Alle diese Gesetze seien von großer Bedeutung, woraus der Ministerpräsident die Schlußfolgerung zog, daß von einer nebensächlichen Behandlung des Parlaments nicht die Rede sein könne. Demgegenüber habe die Regierung von den ihr erteilten Vollmachten nur in beschränktem Maße Gebraucht gemacht, indem nur 29 Gesetze auf dem Dekretwege erlassen wurden. Früher sei diese Zahl bedeutend höher gewesen.

Der Ministerpräsident sprach dann über die Tätigkeit der Regierung im Laufe des letzten halben Jahres. Das Bestreben der Regierung sei gewesen, eine soziale Gerechtigkeit für alle Staatsbürger einzuführen. Als Beispiele für die praktische Durchführung dieses Bestrebens führte der Ministerpräsident u. a. an: Die Unterbringung von 1000 Bauernkindern als Stipendiaten der Gemeinden in Gymnasien, die strengere Heranziehung gewisser Kreise zur Steuerzahlung, was insbesondere durch Streichung bisheriger Vergünstigungen geschehen sei, die Ablehnung der Herabsetzung der polnischen Währung, da durch eine solche vor allem der kleine Mann geschädigt worden wäre, die Kürzung der Arbeitszeit im Bergbau, durch welche der Arbeitslosigkeit in diesem Industriezweig gesteuert werden soll, usw.

Gemäß früherer Ankündigungen und in dem Bestreben, allen Staatsbürgern die gleichen Rechte zu garantieren, gebe die Regierung peinlichst darauf acht, daß keine judenfeindlichen Ausschreitungen stattfinden. Alle Fälle dieser Art würden sofort geahndet.

Ein charakteristisches Merkmal seiner Regierung, so führte Ministerpräsident Skladkowski aus, sei, daß sich die Arbeit in der Atmosphäre einer langsamen aber stetigen wirtschaftlichen Besserung entwickle. Aeußere Merkmale dieser Besserung seien: erstens die eingetretene befreiende Besserung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, zweitens die Erhöhung des Beschäftigungsstandes in der Metall- und Bauindustrie sowie in anderen Industriezweigen, drittens Verringerung der Zahl der Streiks, viertens die stufenweise Umlagerung der Arbeitslosigkeit und Uebergehen zur Winterhilfe ohne fühlbare Erschütterungen und schließlich eine bedeutende Verringerung des Eingriffsrechts der Polizei im täglichen Leben. Der Ministerpräsident erblickt in dieser Besserung der wirtschaftlichen Lage in Polen eine Beruhigung der Nerven, eine größere Ruhe und Stabilisierung des Lebens.

Der Ministerpräsident hob dann noch die Ruhe und Sicherheit hervor, unter welcher Polens Entwicklung vor sich gehe. Die Sicherheit sei durch die enge Zusammenarbeit des Staatspräsidenten mit dem Marschall Rydz-Smigly gegeben. Das Ergebnis dieser Sicherheit sei sowohl im Inlande wie auch im Auslande sichtbar. Hier hob der Ministerpräsident die französische Anleihe für Polen hervor und den Empfang, der dem General Rydz-Smigly in Frankreich bereitet wurde.

Sodann setzte sich der Redner noch mit den politischen Gegnern der Regierung kurz auseinander, von denen er sagte, daß sie immer etwas zu kritisieren hätten, ohne es indes besser machen zu können. Abschließend sagte der Ministerpräsident, Polen gehe einen glücklichen Weg, der ihm von Marschall Pilsudski gewiesen wurde.

Nach dem Ministerpräsidenten betrat der

stellvertr. Ministerpräsident Kwiatkowski

die Rednertribüne, um in einer großangelegten Rede die wirtschaftliche Lage Polens zu schildern. Er erläuterte zunächst die Ziffern des neuen Staatshaushaltsplanes, um dann weit ausholend alle wirtschaftlichen Fragen Polens zu behandeln. Kwiatkowski rechtfertigte hierbei auch die von der Regierung vor 7 Monaten eingeführte Devisenkontrolle und erklärte, daß sich diese als eine unumgängliche Notwendigkeit erwiesen habe.

Nach den Reden dieser beiden Minister wurde die Sejmsitzung vertagt. In der nächsten Sitzung wird zur Generaldebatte geschritten werden.

Der Haushaltsvoranschlag.

An Ausgaben sind im Budgetvoranschlag 1937—38 insgesamt 2 Milliarden 293 Millionen Zloty vorgesehen und die Summe der Einnahmen wird mit 2 Milliarden 611 Millionen Zloty voranschlagt. Der voranschlagte Budgetüberschuß würde sich somit auf 318 000 000 Zloty beziffern. Bei dem neuen Budgetvoranschlag ist die ziemlich hohe Sondersteuer vom Gehalt der Staatsbeamten und dem Einkommen der Arbeiter und Angestellten (insgesamt 170 Millionen Zloty) aufrechterhalten geblieben.

Im Verhältnis zum gegenwärtigen Budget sind die Einnahme- ung Ausgabeposten um 72 Millionen Zloty erhöht worden.

Die Ausgaben.

Die höchste Ausgabensumme ist im Militärbudget vorgesehen, nämlich 768 Millionen Zloty, d. h. ungefähr ein Drittel der Gesamtausgaben bezw. 8,3 Millionen Zloty mehr als im laufenden Jahre.

Das Kultusministerium (Schulen) erhält ungefähr die Hälfte der für das Militär veranschlagten Summe: 355 520 000 Zloty. Im Verhältnis zum jetzigen Budget soll es 7,5 Millionen Zloty mehr bekommen.

Für das Innenministerium (Verwaltung, Polizei und Grenzschutz) sind 195 700 000 Zloty in Aussicht genmmen, d. i. 4 Millionen mehr als gegenwärtig.

Eine beachtliche Höhe weist der staatliche Schuldendienst mit 206 317 000 Zloty auf.

Außerordentlich hoch sind ferner die in zwei Positionen untergebrachten Ausgaben für „Emerituren und Versorgungen" — 168 100 000 Zloty sowie für „Invalidenrenten und Pensionen" — 100 500 000 Zloty. Im Verhältnis zum laufenden Jahr sind die Ausgaben für die Emerituren um 7,2 Millionen gestiegen.

Um fast 10 Millionen Zloty sind die Ausgaben für das Ministerium für Landwirtschaft und Agrarreform erhöht worden; es erhält 70 034 000 Zloty.

Das Justizministerium bekommt 88 Millionen Zloty bezw. 2 Millionen Zloty mehr als zur Zeit; 1,3 Millionen Zloty erhält davon mehr das Gefängniswesen, dessen Wachtpersonal um 285 Etats erhöht wird.

Für das Budget des Fürsorgeministeriums sind nur 43 424 000 Zloty vorgesehen, obwohl die Not groß ist und die soziale Fürsorge stark ausbaubedürftig ist

Die weiteren Ausgaben sind der Höhe nach folgende: Finanzministerium 135 Mill. Zloty, Industrie- und Handelsministerium 50 100 000 Zloty, Außenministerium 38 423 000 Zloty, Staatskontrolle 4 691 050 Zloty, Sejm 3 329 615 Zloty, Senat 1 450 600 Zloty, Präsidium des Ministerrats 3 178 000 Zloty, Staatspräsident 2 699 379 Zloty.

Die hohen Dispositionsfonds.

Die Dispositionsfonds d. h. die Fonds, über deren Verwendung der zuständige Minister vor dem Parlament und der Obersten Rechnungskammer keine Rechenschaft abzugeben verpflichtet ist, sind wie folgt zugebilligt worden:

Außenministerium	8 760 000	Zloty
Kriegsministerium	8 380 000	„
Innenministerium	6 000 000	„
Präsidium des Ministerrats	200 000	„
Finanzministerium	48 000	„

Die Einnahme-Posten.

Zu den wichtigsten Einnahme-Quellen des Staates zählen nach wie vor die indirekten Steuern und vor allem die Monopole; letztere sollen im neuen Jahr sogar 36 Millionen Zloty mehr bringen. Der diesbezügliche Voranschlag zeigt folgendes Bild:

Tabakmonopol	324 500 000	Zloty
Spiritusmonopol	227 400 000	„
Salzmonopol	44 000 000	„
Lotteriemonopol	22 250 000	„
Streichholzmonopol	13 250 000	„

Bei den direkten Steuern, die insgesamt 717 135 000 Zloty ergeben sollen, steht die Einkommensteuer an der Spitze. Sie soll 300 Millionen Zloty bringen, bezw. 45 Millionen mehr als im jetzigen Budgetjahr. (Ein Vergleich zeigt, daß Rauchen mehr einbringt als die Einkommensteuer!)

Die Einnahmen der ländlichen Grundsteuer werden auf 57 Millionen veranschlagt, die Immobiliensteuer auf 82 Mill., die Gewerbesteuer auf 245 Millionen, die Vermögenssteuer auf 4 285 000 Zloty, die außerordentliche Vermögensabgabe auf 10 Millionen, die Sondersteuer der Beamtengehälter auf 170 Millionen.

Die Einnahmen aus den Stempelgebühren sollen 81 Millionen bringen (3½ Millionen Zloty mehr als augenblicklich). Die Zölle 107 Millionen (17 Millionen Zloty mehr), die Staatsforsten 36,2 Millionen, die Post 24 Millionen (z. Zt. 30 Millionen!), die Eisenbahn 24,5 Millionen (z. Zt. 7,6 Millionen!)

Es ist erwähnenswert, daß die Einnahmen, die der Staat aus der Privatwirtschaft ziehen will, eine bedeutende Erhöhung erfahren, während andererseits die Einnahmen aus den Staatsbetrieben von 147,6 Millionen auf 88,8 Millionen sinken.

Eine Abordnung der Danziger Polen bei Außenminister Beck.

Außenminister Beck empfing gestern abend eine Abordnung der Danziger Polenführer in einer zweistündigen Audienz. Die Abordnung wurde von dem polnischen Volkstagsabgeordneten Budzynski geleitet. Sie schilderte dem Minister Beck die Lage der Polen in Danzig und überreichte eine längere Denkschrift. Die Konferenz dauerte zwei Stunden.

Großkampf um Madrid im Gange

Bisher alle Angriffe der Aufständischen zurückgeschlagen.

Madrid, 1. Dezember. Der amtliche Bericht besagt, daß gestern auf dem Abschnitt Pozuelo, nordwestlich von Madrid, erbitterte Kämpfe stattfanden. Die Aufständischen versuchten, das Dorf Humero zu nehmen und damit den nach La Coruna führenden Weg abzuschneiden. Dieser Frontabschnitt wurde durch zwei Kompanien der internationalen Brigade verteidigt, die auf die Angreifer ein mörderisches Feuer eröffneten. **Die internationale Abteilung ging dann, unterstützt durch zwei Tanks, zum Gegenangriff über. Die Aufständischen wurden gezwungen, in ihre Ausgangsstellungen zurückzukehren.** Inzwischen bestrich die Regierungsartillerie die Rücken der Aufständischen-Linien, um ein Heranrücken von Verstärkungen zu verhindern.

Auf dem Kampfesabschnitt Boadilla del Mante kam es zu heftigen Kämpfen, die durch ein schweres Artilleriefeuer der Aufständischen eingeleitet wurden. 5 Schwadronen marokkanischer Kavallerie rückten zum Angriff vor. **Die Angreifer wurden jedoch von der hier im Kampf stehenden Volksmiliz unter Maschinengewehrfeuer genommen.** Der Kampf dauerte eine halbe Stunde, worauf **der Angriff des Feindes zurückgeschlagen** wurde.

In der Umgebung von Barrio de Usera verloren die Aufständischen 300 Tote. Ein Führer der Volksmiliz geriet in Gefangenschaft. Bis zum Augenblick halten die Regierungsabteilungen die Aufständischen in Casa del Campo im Schach. Ueber dem Universitätsviertel warfen die Flieger der Aufständischen Brandbomben ab.

Auf allen Linien der Aufständischen wurde gestern abend ein lebhaftes Treiben beobachtet, was darauf hinweist, daß der Gegner einen Großangriff vorbereitet. Die Posten der Regierungstruppen wurden daher verdoppelt und Verstärkungen herangeholt. **Um 23 Uhr nahm die Regierungsartillerie die Stellungen der Aufständischen unter ein Sperrfeuer, das die ganze Nacht anhielt.** Die nächsten Stunden werden zeigen, welchen Verlauf der Großangriff der Aufständischen genommen haben wird.

Die Leiden der Zivilbevölkerung Madrids

London, 1. Dezember. Kapitän Mac Namara, eines der Mitglieder der Abordnung des britischen Parlamentes, welche sich nach Spanien begeben hat, um die Verhältnisse an der spanischen Front kennen zu lernen, sprach aus Madrid telephonisch mit dem Reuterbüro in London. Während seiner Rede waren die Explosionen von Bomben und das Gewehrfeuer deutlich zu hören, da Flugzeuge der Aufständischen gerade einen Angriff auf Madrid unternahmen. Kapitän Mac Namara teilt dem Reuterbüro mit, daß er und drei andere Mitglieder der Delegation gestern nur um ein Haar dem Tode entgangen sind, da nach dem Besuche des Nordbahnhofes eine Granate gerade auf die Stelle fiel, an der sie vor ungefähr zehn Sekunden gestanden haben. Bei einer anderen Gelegenheit fiel eine Granate nur 50 Yards von der Stelle, wo sie gestanden haben. Mac Namara erklärte in Besprechung der Verhältnisse in Madrid, daß dort großer Mangel an Nahrungsmitteln herrsche und daß es auch in dem Hotel, in welchem die englische Delegation wohnt, beim Mittagessen weder Fleisch noch Gemüse oder Hülsenfrüchte gebe. Die Verhältnisse der armen Bevölkerung Madrids sind tatsächlich furchtbar. Die Stationen der Untergrundbahn sind mit Flüchtlingen überfüllt, welche, einer an den anderen geschmiegt, auf dem bloßen Boden schlafen.

Erfolge der baskischen Truppen.

Bayonne, 1. Dezember. Havas berichtet, daß die baskischen Truppen weiter vorgerückt seien und die Abschnitte Ulidea und Ochantiano y Campezar und den Berg Maratoy Albertia besetzt haben. Im Ergebnis dieser Aktion wurden die Ortschaften Villareal de Alaba und El Castillo de Izuskietza eingeschlossen und die Ortschaften Etaguel, Castafe, Elesu, Nasarrate und Urrunaga besetzt. Die Basken eroberten außerdem die Quellen am Fuße des Berges Gorbea, von welchen aus die Stadt Gasteiz mit Wasser versehen wird. Die Aufständischen verloren bei diesen Kämpfen drei Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre und beträchtliche Mengen Kriegsmaterial. Die baskischen Regierungstruppen haben im Augenblick alle Anhöhen, von welchen die Stadt Arrasate beherrscht wird, besetzt.

Faschistisches „Ausfalltor" gegen Spanien.

1500 Zivilisten auf Mallorca hingerichtet.

Die spanische Balearen-Inselgruppe, östlich von Katalonien, ist das „Objekt" des italienischen Imperialismus, weil deren Besitz für Italien von großem Werte militärischer Art ist. Von hier aus will auch der italienische und deutsche Faschismus noch stärker als bisher in die spanischen Kämpfe eingreifen.

Ein Sonderberichterstatter der englischen „News Chronicle" kann über die Geschehnisse auf den Balearen-Inseln folgendes berichten:

„Ich habe mich auf Mallorca von einer Privatyacht eingeschmuggelt. Meine Aufgabe war, die Wahrheit über die Balearen festzustellen, die seit Beginn der Rebellion von der Außenwelt abgeschnitten sind. Die Wahrheit ist, trotz aller Dementis aus Rom, das Mussolinis Offiziere Ibiza, Formentera, Cabrera und Mallorca kontrollieren. Nur Minorca blieb in den Händen der Regierungstruppen. General Graf Aldo Rossi leitet die Italiener. Er führt den Titel Diktator. **Die Erschießung von 1500 Einwohnern Mallorcas war eine Phase der auf der friedlichen Insel durch die spanischen Rebellen und ihre von Mussolini gesandten Verbündeten errichteten Terrorherrschaft.**

Der Plan ist, Mallorca zu der Basis zu machen, von der aus Barcelona und Valencia angegriffen werden können, wenn der Augenblick dazu reif ist. Commandatore Margotini von dem italienischen Flottillen-Leitschiff „Zeno" und Flugchef Commandatore Cirelli sind Rossis Adjutanten auf Mallorca. **Flugzeuge, Munition und Lebensmittel werden ununterbrochen durch Italien auf italienischen Schiffen geliefert.** Nur diese dürfen nach Palma, der Hauptstadt Mallorcas. Schiffe anderer Nationalitäten müssen außerhalb vor Anker gehen. Auf Mallorca befinden sich hunderte Flugzeuge. Neunzig Prozent von ihnen sind italienische. Die Insel ist mit italienischen Fliegern überflutet. Nur wenige spanische Flieger sind zu sehen. Den Italienern ist es verboten worden, ihre Nationalität zuzugeben und Briefe zu schreiben. „Neutrale" Uniformen gewähren ihnen eine oberflächliche Verkleidung. **Die Truppen auf Mallorca sind 40 000 Mann stark — Phalangisten, Carlisten; alle Knaben über 16 Jahren sind eingezogen worden."**

6000 Deutsche bei den Aufständischen eingetroffen.

Auf welche Weise gelangten sie nach Spanien?

London, 1. Dezember. **Die Londoner Abendpresse berichtet in sensationeller Aufmachung von dem Eintreffen von 6000 Deutschen in Cadiz. Die Deutschen befinden sich gegenwärtig bereits in Sevilla und sind bewaffnet. Diese Meldung wird vom Londoner Auswärtigen Amt bestätigt, ohne daß indaß behauptet wird, daß es sich um militärische Formationen handelt oder, daß die Deutschen schon bei ihrem Eintreffen bewaffnet waren. Allgemein ist man aber in London der Ansicht, daß bei der Devisensperre in Deutschland die Ausreise einer so großen Zahl von Freiwilligen aus Deutschland nicht auf eigene Faust geschehen konnte. In politischen Kreisen Londons unterstreicht man jedenfalls, daß diese Gruppe von 6000 Deutschen die größte bisher in Spanien eingetroffene ausländische Kampftruppe sei.**

Nach dem Beispiel Moskaus.

Todesstrafe für Wirtschaftsboykott im Dritten Reich.

Berlin, 1. Dezember. Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit Wirklichkeit wird:

„Par. 1. Ein deutscher Staatsangehöriger, der wissentlich und gewissenlos aus grobem Eigennutz oder aus anderen niederen Beweggründen, die den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufen, Vermögen nach dem Auslande verschickt oder im Auslande stehen läßt und damit der deutschen Wirtschaft schweren Schaden zufügt, wird mit dem Tode bestraft. Sein Vermögen wird eingezogen. Der Täter ist auch strafbar, wenn er die Tat im Auslande begangen hat. Für die Aburteilung ist der Volksgerichtshof zuständig.

Par. 2. Das Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft."

Polnisches Verkehrsflugzeug bei Athen verunglückt.

Gestern um 14.35 Uhr verunglückte ein polnisches Verkehrsflugzeug in der Ortschaft Malakasa, 45 Kilometer von Athen entfernt. Der Flugzeugführer wurde auf der Stelle getötet, der Funkentelegraphist verletzt. Die Fahrgäste erlitten keinen Schaden. Die näheren Umstände des Unglücks sind noch nicht bekannt.

Konferenz der skandinavischen Arbeiterparteien.

Wir haben bereits darüber berichtet, daß am 15. und 16. November das Komitee der skandinavischen Arbeiterorganisationen in Kopenhagen seine diesjährige Konferenz abgehalten hat. An dieser Konferenz nahmen die Ministerpräsidenten von Schweden, Norwegen und Dänemark und außerdem noch fünf Minister teil. Den Vorsitz führte Ministerpräsident Stauning-Dänemark, der feststellte, daß bei den letzten Wahlen in Finnland 38,6 Prozent, in Norwegen 42,5 Prozent, in Schweden 45,9 Prozent und in Dänemark 46,1 Prozent der Wähler für die Sozialdemokratie gestimmt haben. Referate erstatteten der schwedische Außenminister Sandler über die Frage der ökonomischen Zusammenarbeit zwischen den nordischen Ländern, der schwedische Verkehrsminister Forslund über die Zusammenarbeit der skandinavischen Arbeiterorganisationen auf den internationalen Arbeitskonferenzen in Genf, der frühere finnische Ministerpräsident Tanner über die Bekämpfung der Krise und Planwirtschaft, der Däne Christian Jensen über die Frage des Austausches junger Arbeiter in den skandinavischen Ländern. Beschlossen wurde, die Möglichkeit der Vereinheitlichung der nordischen Gesetzgebungen sowie eine nach gemeinsamen Regeln aufgestellte Lohnstatistik zu studieren. Das Sekretariat der skandinavischen Zusammenarbeit wurde für das nächste Jahr nach Stockholm verlegt. Ihren feierlichen Abschluß fand die Konferenz in einer großen Kundgebung der Kopenhagener Arbeiterschaft, in der die führenden Genossen aller skandinavischen Länder sprachen und in der zum Schluß, dirigiert vom ersten Kapellmeister der königlichen Oper, die „Internationale" gespielt wurde.

Das italienisch-japanische Abkommen.

Tokio, 1. Dezember. Die Agentur Domei erfährt, daß das italienisch-japanische Abkommen morgen abend veröffentlicht werden soll.

Die panamerikanische Friedenskonferenz eröffnet.

Buenos Aires, 1. Dezember. Die panamerikanische Friedenskonferenz wurde am Dienstag um 18 Uhr im Palast des argentinischen Nationalkongresses feierlich eröffnet. Den Vorsitz führte der argentinische Außenminister Saawedra Lamas. Nach einer kurzen Eröffnungsansprache des argentinischen Staatspräsidenten Justo hielt der amerikanische Staatspräsident Roosevelt eine großangelegte Rede über die Aufgaben und Ziele der panamerikanischen Friedenskonferenz.

Alarm der USA-Gewerkschaften.

Die Stoßtrupps der Unternehmer.

Der bevorstehende Kongreß der „American Federation of Labour" zu Tampa, Florida, wird die Aufmerksamkeit des Landes auf die Gefahr lenken, die das Großunternehmertum durch die Einrichtung und Aufrechterhaltung einer Armee von Spitzeln und Provokateuren gegen die Lohnkämpfe der Arbeiter begründet hat.

Millionen Dollars werden aufgewendet, so stellt der Vorstandsbericht an den Kongreß fest, um die öffentliche Untersuchung dieser Privatarmeen der Unternehmer ergebnislos versanden zu lassen. Diese Untersuchung wird von einem Ausschuß des Senats unter dem Vorsitz des bekannten Fortschrittlers Lafolette geführt. Ein einziges Großunternehmen hat bisher 4,2 Millionen für diese berüchtigten Terrortruppen aufgewendet. Große Waffenkräfte ergänzen diese Rüstung gegen die Werktätigen, selbst gegen ihre Frauen und Kinder. Der Bericht weist darauf hin, daß bereits Verteidigungstruppen der Arbeiter für den Fall aufgestellt werden, daß die Kapitalsarmee losschlägt. Die Warnung der Gewerkschaften vor einem Bürgerkrieg als schließlichem Ergebnis dieser Rüstungen des Unternehmertums wird nicht ohne ausreichendes Beweismaterial erhoben.

Afrikanischer Sklavenhandel blüht weiter

Wie „Volk en Vaderland" (Amsterdam) berichtet, ist der Sklavenhandel nach der Besetzung Abessiniens nach der englischen Kolonie Kenia, dem Sudan, Somaliland und Arabien verlegt worden. Die Sklavenhändler haben viele Tausende von Sklaven vor dem Einmarsch der Italiener in diese Gebiete gebracht. Etwa 7000 Sklaven sind damals aus Abessinien verschleppt und in wochenlangen Märschen durch ganz Arabien geführt worden, wo viele von ihnen infolge Entbehrungen umkamen. Auf den arabischen und afrikanischen Sklavenstraßen sollen in der letzten Zeit viele Skelette gefunden worden sein, die von den umgekommenen Sklaven herrühren. Zentrum des Sklavenhandels soll jetzt der Hafen von Tajural sein, der in einem kleinen selbständigen Sultanat zwischen Französisch-Somaliland und den englischen Kolonien gelegen ist. Der Sultan, der immens reich sei, sei alleiniger Besitzer verschiedener Industrien, in denen nur Sklaven beschäftigt werden. Von Tajural aus würden die Sklaven nach Arabien und dem Fernen Osten verschifft.

Lodzer Tageschronik.

Der Streik bei Cytryn geht weiter.

In der Fabrik von Cytryn stehen bekanntlich die Arbeiter im Okkupationsstreik, indem sie sich beabsichtigten Entlassungen widersetzen. In Sachen dieses Konflikts fand gestern im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt, die jedoch zu keinem Ergebnis führte, so daß der Streik weitergeführt wird.

Der Konflikt in der Appretur Pacanowski u. Dobrzynski.

In der Appretur der Firma Pacanowski und Dobrzynski (Zwirkostr. 11) ist es wegen eines geplanten Arbeiterabbaues zu einem Zwist gekommen. Die dem Klassenverbande angehörenden Arbeiter verlangten daraufhin eine Einteilung der Arbeit. Nach längeren Verhandlungen hat die Firma die Forderungen der Arbeiter berücksichtigt. (p)

Reorganisation in der Sicherheitsabteilung des Wojewodschaftsamtes.

In der Sicherheitsabteilung der Lodzer Wojewodschaft wurde eine personelle Reorganisation vorgenommen. Von den bisherigen Beamten dieser Abteilung verblieben in ihrem Amte: der Leiter dieser Abteilung Dr. Wrona, dessen Stellvertreter Kazimierz Kowalski, der Pressereferent Red. Jan Wojtynski, Wojewodschaftsrat Ludwik Gielczynski und Referendar Sonta. Versetzt wurden Referendar Kausik nach der Lodzer Kreisstarostei, Referendar Stasiak nach der Starostei in Sieradz, Janina Busiekiewicz nach der Lodzer Stadtstarostei und Referendar Nowakowski nach der Starostei in Warschau. Gestern nahmen drei neue Beamte ihre Tätigkeit auf, u. zw. die Referendare Adam Liponski, Misniak und Zdzislaw Lipinski.

Zwei Familien gasvergiftet.

Auf dem Autobusbahnhof in der Lutomierska 13 ereignete sich ein Fall von Massenvergiftung durch Gase, die den Automotoren entströmten. Die Gase drangen aus der Autogarage, wo die Motoren ausprobiert wurden, infolge schlechter Isolierung der Wand in die angrenzende Wohnung des Bahnhofswärters Andrzej Smulczyk. Smulczyk, seine Frau und vier Kinder sowie seine Schwiegermutter erlitten eine ernstliche Vergiftung, so daß zu ihnen die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte.

Ein zweiter Fall von Gasvergiftung ereignete sich in Ruda-Pabianicka, Staszicstraße 88. In der Wohnung des hier wohnhaften Josef Jurga wurde der Ofen vor dem Schlafengehen zu früh geschlossen, so daß die Kohlengase in die Wohnung drangen. Jurga, seine Frau und deren zwei Kinder atmeten die Gase ein und erlitten eine Vergiftung. Auch ihnen mußte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe erweisen.

Der Redakteur eines Revolverblattes wegen Verleumdung verurteilt.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der gewesene „Redakteur" des inzwischen eingegangenen Blattes „Lodzki Glos Narodowy" Stanislaw Pietrzycki wegen schwerer Verleumdung zu verantworten. Das genannte Blatt hatte seinerzeit durch verschiedene verleumderische Artikel eine traurige Berühmtheit erlangt und dessen verantwortlicher Redakteur wurde wegen Verleumdung in mehreren Fällen zu Freiheitsstrafen verurteilt. Diesmal hatte sich Pietrzycki als Verfasser eines Artikels unter dem Titel „Um das Heilige Kreuz steht es schlecht" zu verantworten. Er beschuldigte den Kirchendiener der Heiligen Kreuzkirche, Antoni Rakieta, daß dieser verschiedene einlaufende Spenden unterschlagen, die Spendenbüchsen geöffnet und das Geld herausgestohlen habe. Der Angeklagte Pietrzycki bekannte sich nicht dazu, der Verfasser dieses Artikels zu sein. Er erklärte vielmehr, nachdem einige Zeugen vernommen worden waren, daß der Verfasser der Besitzer des Bildergeschäfts in der Kilinskistr. 107, Morgas, sei. Aus den Zeugenaussagen gewann aber das Gericht die Ueberzeugung, daß Pietrzycki dennoch der Verfasser ist. Er wurde angesichts dessen zu 4 Monaten Arrest verurteilt, wobei ihm eine Bewährungsfrist von zwei Jahren zugebilligt wurde. Außerdem erhielt er eine Geldstrafe von 50 Zloty.

Geschäftliches.

Der „Konsum" geht in die „Breite". Die Leitung des Warenhauses „Konsum" in der Rokicinskastraße 54 hat an die bestehenden Verkaufssäle einige neue Säle zugebaut, die gestern eröffnet und ihrer Bestimmung übergeben wurden. Dadurch kam auch der „Konsum" in die Lage, weitere Abteilungen in Betrieb zu stellen. Der „Konsum" hat gegenwärtig mit dem Vorinventurverkauf von Wäsche zu sensationell niedrigen Preisen begonnen. Die hohe Güte der Waren, sowie die niedrigen Preise werden sicherlich dazu beitragen, daß jedermann seinen Bedarf im „Konsum" decken wird.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: **Krzane,** Limanowskiego 80, **Trawkowska,** Brzezinska 56, **Koprowski,** Nowomiejska 15, **Rozenblum,** Srodmiejska 21, **Bartoszewski,** Petrikauer 95, **Czynski,** Rokicinska 53, **Stwarczynski,** Kontna 54, **Siniecka,** Rzgowska 59

Zwei unmenschliche Mörderinnen.

Den Mann wie ein Stück Vieh gebunden und abgeschlachtet.

Wie angekündigt, fand gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht der Prozeß gegen die 27jährige Praksjeda **Malarczyk** und deren 23jährige Schwester Leokadia **Nogacka** wegen Ermordung des Mannes der ersteren, Piotr Malarczyk, statt. Der Prozeß hat eine große Anzahl sensationslüsterner Menschen angelockt, so daß der große Saal des Bezirksgerichts bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Bei Feststellung der Personalien der Angeklagten, stellte es sich heraus, daß die Malarczyk Analphabeterin ist, während die Nogacka drei Klassen der Volksschule beendet hat. Sodann schritt das Gericht zur Verlesung der Anklageschrift. In dieser wird das Zusammenleben der Eheleute Malarczyk als nicht gut geschildert. Sie waren 10 Jahre verheiratet und hatten ein 10jähriges Töchterchen. Das Verhältnis zwischen den Eheleuten verschlechterte sich von Jahr zu Jahr und war besonders in den letzten zwei Jahren ein sehr schlechtes. Ursache hierzu war in großem Maße die Lebensweise des Mannes, der seit längerer Zeit nicht arbeitete und obendrein alles gelegentlich verdiente Geld vertrank. Machte ihm die Frau Vorwürfe, wenn er betrunken nach Hause kam, dann mißhandelte er diese wie auch ihr Kind. Die gepeinigte Frau stieß in ihrer Verzweiflung wiederholt Drohungen gegen den Mann aus „daß sie ihm den Kopf abschneiden und an die Straßenlaterne hängen werde". Zeuge dieses schlechten Zusammenlebens der Eheleute war des öfteren die Schwester der Frau, Leokadia Nagocka, eine 23jährige Witwe da diese mit ihrem 3jährigen Söhnchen wiederholt bei den Malarczyks übernachtete.

Der Mordgedanke im Alkoholrausch geboren.

Am 5. September d. J. sollte es nun zur Verwirklichung der von der Frau bereits mehrfach ohne ernstliche Ueberlegung ausgesprochenen furchtbaren Drohung kommen, wobei allerdings die Tat durch ein Zusammentreffen verschiedener Umstände begünstigt wurde. Malarczyk kam am genannten Tage gegen 10 Uhr abends wieder stark betrunken nach Hause. Als ihn die Frau fragte, wo er das verdiente Geld gelassen habe, reklärte er, daß er Geld zu Schnaps verdient habe. Die verzweifelte Frau wiederholte nun ihre alte Drohung, daß sie nun Schluß machen werde. Der Mann, der die Drohungen bereits ernst nahm, dachte trotz starker Trunkenheit nun doch an seine Sicherheit und stellte neben die Schlafbank, auf welche er sich schlafen legte die Axt hin ,wohl in der Absicht, sich im gegebenen Fall zu wehren. Er verfiel aber bald in einen tiefen Schlaf.

Etwa eine halbe Stunde danach erschien die Schwester der Malarczyk, Leokadia Nogacka. Diese kam von einer Familienfeier bei Bekannten und war vom Alkohol etwas berauscht. Obendrein brachte sie noch eine kleine Flasche Schnaps mit die von beiden Frauen ausgetrunken wurde. Der Alkohol rief nun in den Frauen beim Anblick des betrunkenen schlafenden Mannes mit der neben ihm stehenden Axt den Mordgedanken vollends zur Reife. Die Frauen suchten verschiedene Schnüre hervor ,banden dem Manne zunächst die Füße und Hände zusammen. Um einen Widerstand des Mannes vollends unmöglich zu machen, banden sie ihn, der bereits gefesselt war, mit einem Bettlaken noch an der Schlafbank fest.

Wie der Mann abgeschlachtet wurde.

Die Nogacka reichte der Malarczyk ein Küchenmesser, damit diese damit ihrem Mann den Hals durchschneide. Die Malarczyk fand aber dieses Messer als nicht entsprechend und holte aus einer Schublade zwei Rasiermesser herbei. Sie probierte diese zunächst aus, faßte den Mann dann am Haar zog den Kopf zurück, so daß die Gurgel freigelegt wurde, und führte dann mit einem Rasiermesser mehrere Schnitte am Halse durch. Der Mann begann sich jetzt, durch den Schmerz aus dem Schlaf gerissen, verzweifelt zu wehren, indem er mit den gefesselten Beinen um sich schlug. Als die Malarczyk sah, daß sich der Mann von der Schlafbank losreißen könne, ergriff sie die nebenan stehende Axt und versetzte ihm mit aller Kraft drei Schläge auf den Kopf. Nach diesen Schlägen bewegte sich der Mann nicht mehr. Die Malarczyk wusch sich nun die Hände, räumte die Wohnung zusammen und ging zur Polizei, wo sie Meldung erstattete.

Das Bekenntnis einer geplagten Frau.

Nach Verlesung der Anklageschrift schritt das Gericht zur Vernehmung der angeklagten Frauen.

Zunächst wurde die Frau des Ermordeten, Praksjeda Malarczyk, vernommen. Sie bekennt sich ohne weiteres zur Tat und schildert bei dieser Gelegenheit ihr Leben mit dem Manne, das für sie ein wahres Martyrium war. Der Mann habe im Laufe ihres 10jährigen Zusammenlebens nur etwa 3 Jahre gearbeitet, dabei aber alles Geld vertrunken. Letztens arbeitete er 6 Wochen, gab ihr aber gleichfalls kein Geld ab. Sie seien schon wiederholt auseinandergegangen, doch habe der Mann immer wieder Besserung versprochen und um Verzeihung gebeten. Der Schilderung der Frau zufolge, sei der Mann am kritischen Abend bereits mit einem Beil bewaffnet nach Hause gekommen und habe gedroht, alle zu ermorden. Dann habe er sich aber schlafen gelegt und das Beil neben die Schlafbank gestellt. Als er eingeschlafen war, habe sie ihn gebunden, was sie übrigens fast immer getan habe, wenn der Mann betrunken nach Hause kam. Es sei dies deshalb geschehen, weil Malarczyk immer, wenn er betrunken war und aus dem Schlaf erwachte, die Wohnungseinrichtung zu demolieren begann. Während sie mit dem Festbinden des Mannes beschäftigt war, erschien ihre Schwester Nagocka, die ihr beim Binden noch half. Was dann geschehen, daran könne sie sich nicht im einzelnen mehr erinnern, da sie sehr aufgeregt gewesen sei.

Des weiteren sagt die Malarczyk aus, daß sie in der Fabrik von Zajbert gearbeitet und 18 Zloty in der Woche verdient habe. Der Mann sei öfters sogar vor die Fabrik gekommen und habe ihr das verdiente Geld abgenommen. Ueberdies habe er sie, ihr Kind und auch ihre Mutter, die früher bei ihr gewohnt habe, mißhandelt.

Auf Befragen des Rechtsanwalts Dr. Loos schildert die Angeklagte einen Fall, der von der grenzenlosen Rohheit des Mannes zeugt. So führte er die Frau einmal an eine einsame Stelle auf den Eisenbahndamm hinauf und zwang sie, den Kopf auf die Schienen zu legen. Er erklärte hierbei, mit ihr auf diese Weise endlich Schluß zu machen, ohne daß auf ihn eine Verantwortung fallen werde. Es sei aber im letzten Moment ein Mann vorübergekommen und störte den Malarczyk in seinem verbrecherischen Vorhaben. Immer wenn der Mann betrunken nach Hause gekommen sei, habe er sie aus dem Bett gejagt und sie habe dann auf der Schlafbank schlafen müssen.

Das Verhör der zweiten Angeklagten.

Die zweite Angeklagte, die 23jährige Leokadia Nogacka, bekennt sich nicht zur Teilnahme an der Mordtat. Sie sei nach einem Besuch bei Bekannten, während dessen Schnaps getrunken wurde, zu ihrer Schwester gekommen und habe diese dabei angetroffen, als sie ihren Mann fesselte. Sie haben sich dabei nichts gedacht, da die Malarczyk ihren Mann schon wiederholt festgebunden hatte, wenn dieser betrunken nach Hause gekommen war und schlief . Sie habe ihr dabei sogar noch geholfen. Als sie, die Zeugin, sich dann umgewandt habe, sei sie durch das Stöhnen des Malarczyk aufgeschreckt worden und habe gesehen, wie ihre Schwester ihrem Mann mit dem Beil auf den Kopf schlug.

Tochter und Mutter der Mörderin.

Nach einer Unterbrechung wurde mit dem Zeugenverhör begonnen. Als erste sagt das 10jährige Töchterchen der Angeklagten, Anna, aus. Das Kind bestätigt unter Weinen, daß der Vater die Mutter wiederholt geschlagen und gedroht habe, alle zu töten. Wollte es den Vater bitten, doch die Mutter nicht zu schlagen, dann habe es selber Schläge erhalten.

Der Oberpolizist Mizera, der die erste Untersuchung geleitet hat, schildert den Verlauf der Untersuchung und erklärt, daß Malarczyk ein gewalttätiger Mensch gewesen sei, der sich in Gesellschaft dunkler Elemente bewegt habe.

Vor Gericht erscheint sodann die Mutter der Malarczyk. Sie entrollt noch einmal ein Bild des Martyriums ihrer Tochter; sie erklärt, es wäre für ihre Tochter besser gewesen, wenn sie das Kind unverehelicht gehabt hätte — die Trauung der Malarczyks fand wenige Wochen vor der Geburt des Kindes statt — als daß sie mit diesem Mann gelebt hat.

Einige vernommene Personen schildern die Hauptangeklagte als ruhigen Menschen.

Anklage und Verteidigung.

Der Staatsanwalt Orlikowski erklärt, zwar habe der Verlauf der Gerichtsverhandlung für die Angeklagten ein gutes Zeugnis ergeben, doch könne man über die Mordtat nicht zur Tagesordnung übergehen. Die Frau wurde zwar von ihrem Manne mißhandelt, doch berechtige sie das nicht dazu, einen so furchtbaren Mord zu begehen. Der Staatsanwalt beantragte daraufhin für die Malarczyk eine Gefängnisstrafe von 15 Jahren und für die Nogacka 10 Jahre Gefängnis.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Loos, erklärt, diese Angelegenheit sei kein Kriminalfall im üblichen Sinne des Wortes. Den Angeklagten wurde von sämtlichen Zeugen das allerbeste Zeugnis ausgestellt, während der Tote derjenige war, der es eigentlich zu dem Unglück geführt hat. Die Frau habe immer die Gefahr des Todes vor Augen gehabt, da sie von ihrem Manne ständig bedroht wurde. Er bitte zwar nicht um Freispruch für die Angeklagten, da die Tat zweifellos geahndet werden müsse, doch bitte er um ein mildes Urteil.

Beide angeklagte Frauen baten darauf tränenden Auges um ein mildes Urteil.

Das Gericht verkündete nach einer Beratung das Urteil, auf Grund dessen die 27jährige Praksjeda Malarczyk zu 10 Jahren Gefängnis und die 23jährige Leokadja Nogacka zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt wurden. Das Gericht stellte sich in der Urteilsbegründung auf den Standpunkt, daß die Malarczyk die Tat in vollem Bewußtsein begangen habe und darum sei das Strafmaß in dieser Höhe gerechtfertigt.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Für größere Aktivität der Partei.

In einer Mitgliederversammlung der DSAP in Nickelsdorf sprach Gen. Kowoll über unsere Forderungen nach Freiheit und Brot. Eingangs der Versammlung gedachte Gen. Boszczyk der Kämpfer in Spanien und des Gen. Daszynski, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde.

In seinem Referat betonte Gen. Kowoll, daß wir uns in einer Zeitwende befinden, wo viele ihre Gedanken auf den Krieg als etwas Unvermeidliches richten. Unsere Aufgabe ist es hingegen, den Kampf gegen die Kriegsverbrecher zu führen, den Frieden zu sichern, der durchaus möglich ist, wenn die westlichen Demokratien und besonders Amerika den Mut finden, Kriegshetzer vor aller Welt als solche zu bezeichnen und Maßnahmen zu ergreifen, daß es Deutschland und Italien nicht möglich sein wird, ihren Krieg in Spanien fortzuführen. Die Fragen „Arbeit und Brot" sind nicht nur nationale Probleme, sie hängen mit den weltpolitischen Ereignissen zusammen. Man führt die Kriegsgefahr an und glaubt dabei, die innerpolitische Not zu beschwichtigen. Groß ist die Notlage in Polen, man findet nach zehnjähriger Sanacjaherrschaft keinen anderen Ausweg, als die Opfer der kapitalistischen Krise der öffentlichen Wohltätigkeit zu überweisen. Immer wieder müssen wir es laut den Massen in die Ohren rufen: wir fordern Anteil an der politischen Macht, die Bankrotteure mögen abtreten, nur eine Bauern- und Arbeiterregierung wird das polnische Volk aus der Not herausführen, ihm Brot, Arbeit und politische Freiheit sichern!

Außenpolitisch sehen wir Lüge und Betrug bezüglich der spanischen Verhältisse. Schon war Madrid verloren, heute muß die bürgerliche Presse berichten, daß die Offensive auf die Volksfront eben bei Madrid zusammengebrochen ist. Wir zweifeln nicht daran, daß das spanische Volk siegen wird und Spanien muß das Massengrab des Faschismus werden. Aber uns in Polen können wir nur selbst retten, das heißt, eine größere Aktivität für alle sozialistischen Organisationen entwickeln, ihnen neue Mitkämpfer zuführen. Wir sehen, wie die bürgerliche Presse die breiten Massen mit der Berichterstattung über alle Vorgänge belügt, darum muß diese Presse hinaus aus den Arbeiterwohnungen, unsere „Volkszeitung" muß in jeder Arbeiterfamilie vertreten sein. Diese Aufgabe müssen wir selbst erfüllen und so legen wir den Weg für eine bessere Zukunft, für die sozialistische Gesellschaftsordnung.

Genosse Roszczyk unterstrich die Ausführungen des Redners, wobei in der Diskussion der Wunsch ausgesprochen wurde, die Wintermonate zu einer besseren Schulung der Mitgliedschaft auszunutzen. Gen. Boszczyk verwies dann auf die Partei- und Gewerkschaftskurse, die jedem Funktionär die bessere Schulungsmöglichkeiten bieten und niemand solle versäumen, an diesen Kursen teilzunehmen. Hierauf wurde die Versammlung nach mehrstündiger Dauer durch den Freundschaftsgruß geschlossen und mit der Aufforderung, die nächste Versammlung zahlreicher zu besuchen.

Konrad Glücksmann in Untersuchungshaft

Bekanntlich kam es vor einigen Tagen auch zu nationalistischen Exzessen an der Krakauer Universität, wobei die Endeko-Faschisten das Universitätsgebäude okkupierten. Die sozialistische und demokratische Jugend beschloß, die Endeko-Faschisten aus dem Universitätsgebäude hinauszudrängen. Einige Universitätshörer aus dieser Gruppe wurden verhaftet, darunter auch der Sohn des Genossen Dr. Glücksmann.

Wie wir jetzt erfahren, will die Staatsanwaltschaft gegen den Genossen Konrad Glücksmann die Anklage wegen Vergehens nach Art. 163 des Strafkodexes erheben.

In Verbindung mit dieser Angelegenheit wurde in der Wohnung des Gen. Dr. Glücksmann eine polizeiliche Untersuchung durchgeführt.

Geschäftseinbruch am Sonntag vormittag.

Wer würde es für möglich halten, daß in Bielitz sogar schon an Sonntagen, in der Zeit des größten Verkehrs, Geschäfte am Stadtberg ausgeplündert werden. Und doch ereignete sich ein solcher Fall letzten Sonntag. Zwei Dieben gelang es in das Weißwaren- und Galanteriegeschäft des Steinkeller Wolf auf dem Stadtberg vom Vorhaus aus einzudringen. Der Geschäftseigentümer kam gerade gegen 11 Uhr vormittags an seinem Geschäfte vorbei und ging durch den Vorhauseingang in das Geschäft, um nachzusehen, ob alles in Ordnung sei. In diesem Moment verließen zwei Männer mit zwei Paketen und einem Rucksack bepackt das Geschäft. Als der Geschäftsinhaber sich den Einbrechern entgegenstellte, versetzten sie ihm einen Stoß und flüchteten auf die Straße. Der Geschäftsinhaber lief den Dieben auf die Straße nach, wo es mit Hilfe der Passanten gelang, einen gewissen Karnowski Bronislaw aus Warschau festzunehmen. Bei seiner Festnahme setzte er gewaltigen Widerstand entgegen, so daß im Laufe des Handgemenges Steinkeller auf den Karnowski einen Schuß abgab, wodurch K. am Zeigefinger verletzt wurde. Der Einbrecher wurde von der Polizei in das Gefängnis eingeliefert. Die bereits eingepackten Waren hatten einen Wert von 2500 Zloty.

Verkehrsunfall durch Motorradfahrer.

Letzten Sonntag gegen 3 Uhr nachmittags wurde in Bielitz auf der Bleichstraße eine gewisse Karoline Bartoszek von dem Motorradfahrer Adolf Herok aus Alexanderfeld überfahren. Sie erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung und mußte durch die Bielitzer Rettungsgesellschaft ins Spital überführt werden. Die Schuld an dem Unfall soll die Frau selber tragen, da sie auf die Signale des Motorradfahrers nicht achtete.

Nächtliche Ueberfälle.

In Biala wurde in der Nacht auf Sonntag unweit der Bialaer Kirche ein gewisser Josef Uher von seinem Sohn überfallen, welcher ihm mehrere Messerstiche in den Rücken beibrachte. Schwer verletzt wurde Uher in das Bialaer Spital überführt. Dem Ueberfall sollen Familienstreitigkeiten zugrunde liegen. Die Polizei hat den 16 Jahre alten Sohn des Uher verhaftet.

In derselben Nacht wurde auf der Bahnstraße in Biala der in Komorowice wohnhafte Pisko Szymon von einem Unbekannten überfallen. Es wurde ihm die Nase eingeschlagen und überdies erlitt er Kopfverletzungen.

Beide Verletzte wurden von der Bialaer Rettungsgesellschaft ins Spital eingeliefert.

Sein Geschäft zertrümmert.

Ein sonderbarer Vorfall ereignete sich am Sonntag früh auf der Bleichstraße in Bielitz. Mit einer Axt ausgerüstet, erschien der Inhaber des Strickwarengeschäftes Niedoba vor seinem Geschäft, schlug hier die Auslagescheibe kurz und klein, drang dann in sein Geschäft ein und hieb auch hier alles in Stücke, dabei auch die aufgelagerten Wollwaren nicht schonend. Zu diesem Vorgehen bewogen den N. angeblich eheliche Zerwürfnisse.

Am Bahnhof vom Tode ereilt. Eine gewisse Frau Sophie Chmiel aus Dembicy war Sonntags früh mit der Bahn unterwegs nach Bistrei, um sich in das Eisenbahnersanatorium zu begeben. Als sie in Bielitz ausstieg, wurde sie von einem Herzschlag ereilt und brach tot zusammen. Die Leiche wurde in die Totenkammer auf den kath. Friedhof überführt.

Verwandte unter sich. In Mikuszowice, Bezirk Biala, wurde letzten Samstag ein gewisser Wala Jan von seinem Schwager überfallen, der ihm Verletzungen am Kopf und Körper beibrachte. Die Bialaer Rettungsgesellschaft überführte ihn in das Bialaer Spital.

Arbeitslose Metallarbeiter, Achtung!

Nachdem öfters freie Arbeitsstellen in den Betrieben zu besetzen sind, ersuchen wir alle organisierten arbeitslosen Metallarbeiter, sich im Sekretariat der Metallarbeiter zu melden.

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß an alle organisierent arbeitslosen Metallarbeiter eine einmalige Winteraushilfe gewährt wird. Die Verbandsleitung.

Wiederholung des Dramas „Der Strom".

Den Wunsch vieler Genossen und Freunde zu erfüllen, hat sich der AGV „Gleichheit" Stare-Bielsko entschlossen, das Theaterstück „Der Strom", Drama in 3 Akten von Max Halbe, welches mit großer Begeisterung von den Besuchern bei der ersten Aufführung aufgenommen wurde, noch einmal zu wiederholen. Die Wiederholung wird im Arbeiterheim in Bielsko am Sonntag, dem 13. Dezember l. J., pünktlich um 5 Uhr nachmittags gegeben werden. Es ergeht daher an alle Genossinnen, Genossen und Freunde die höfliche Einladung, diesen Theaterabend zahlreich zu besuchen um selbst ein Urteil über Kulturarbeit und Können der Arbeitersänger zu geben. Nach der Aufführung gemütliches Beisammensein mit Tanz. Karten sind im Vorverkauf zu 80 Groschen bei den Sängern, im Bielitzer Arbeiterheim und im Arbeiterkonsumverein Bielsko erhältlich. Näheres durch Plakate und Einladungen.

Oberschlesien.

Forderung nach Auflösung von Sejm und Senat.

PPS und Klassenkampfgewerkschaften veranstalteten am letzten Sonntag eine Reihe von Versammlungen und drei öffentliche Kundgebungen in Schoppinitz, Michalkowitz und Piekary, die sich alle eines außerordentlich guten Zuspruchs erfreuten. Bezeichnend ist, daß merkwürdigerweise die Polizei den Kundgebungen sehr unsympathisch gegenübersteht und Schwierigkeiten bereitet, in Piekary wollte sogar der Starost die Genehmigung nicht erteilen, da die Katholiken sich an den „Roten" stören.

Der Geist innerhalb der Arbeitermassen ist sehr gehoben, in allen Versammlungen wurden Resolutionen angenommen, indem das Verschwinden der Sanacja gefordert wird und vor allem Auflösung von Sejm und Senat und Ausschreibung von Neuwahlen, damit das Volk beweisen kann, wie es zum gegenwärtigen System steht. Es wird auf die außerordentliche Not hingewiesen, die die Sanacja in ihrer zehnjährigen Regierungszeit nicht meistern konnte und schließlich um Hilfe für die Arbeitslosen an das Volk appellieren muß. Dieses will aber nicht nur Opfer bringen, sondern auch mitbestimmen, und dies kann nur durch Neuwahlen geschehen. Sollte die Regierung die Stimme des Volkes nicht hören, dann werden Massendemonstrationen vorgeschlagen.

Man kann sich über den Gang der Versammlungen nur freuen, denn endlich begreifen die breiten Massen, wie sie bisher von den Sanatoren betrogen worden sind.

Und das Unglück schreitet schnell ...

Auf der Halde in Chorzow 3 beobachteten Passanten einen Mann, der, sich zwischen den Schlacken windend, noch einige Lebenszeichen von sich gab. Man alarmierte die Rettungsgesellschaft, die den Bewußtlosen ins Spital überführte. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen Obdachlosen, den 36 Jahre alten Anton Gorecki, handelt, der auf der Halde Unterkunft gesucht hat und während des Schlafs von Kohlengasen vergiftet wurde. Die Aerzte zweifeln, ob man den unterernährten Arbeitslosen noch am Leben erhalten wird.

Auf der Donnersmarckgrube bei Chwallowitz wurde der Bergmann Edmund Smolka von herabstürzenden Kohlenmassen verschüttet, doch gelang es seinen Mitarbeitern, ihn bald zu befreien. Er erlitt einige Knochenbrüche und schwere innere Verletzungen. Im bewußtlosen Zustande wurde er ins Knappschaftslazarett nach Rybnik überführt.

Infolge Unvorsichtigkeit des Maschinenwärters beim Seilbetrieb der Ferdinandgrube untertage wurde der mit dem Reparatur beschäftigte Schlosser Johann Rybicki vom Räderwerk erfaßt, wobei ihm die rechte Hand gebrochen wurde und er außerdem noch einige Verletzungen erlitt. Er wurde ins Lazarett überführt. Scheinbar wußte der Maschinist nicht, daß Rybicki mit der Reparatur beauftragt ist, und so wurde das Unglück herbeigeführt.

Der seit längerer Zeit kranke Arbeiter Johann Franciok aus Siemianowitz beging auf dem Hüttenplatz der Laurahütte Selbstmord durch Erhängen an einem Elektromast. Wie es heißt, lebte F. schon geraume Zeit in geistiger Depression, die nun einen solchen Ausgang nahm.

Im angetrunkenen Zustand geriet der Arbeiter Adolf Borlik aus Chebdzie unter die nach Ruda fahrende Straßenbahn, wobei ihm ein Bein abgefahren wurde. Der Motorführer trägt hierbei nicht die Schuld, da B. immer wieder auf das Gleis zurückkam. B. mußte ins Spital überführt werden.

Schwere Jungens vor Gericht.

Wegen 18 verübter Einbrüche standen der 17jährige Johann Czybionka und der 24jährige Leon Schiwek aus Bismarckhütte vor dem Chorzower Gericht. Im Laufe der Zeit gelang es ihnen, Werte bis zu 1500 Zloty zu stehlen, überwiegend Bijouterien, die sie dann an Zwischenhändler weiterverkauften, deren Namen sie aber verschweigen. In 18 Fällen konnte ihnen der Nachweis erbracht werden, daß sie an Einbrüchen beteiligt oder diese durchgeführt haben. Das Gericht verurteilte beide zu je 1½ Jahren Gefängnis bei sofortigem Strafvollzug. In der gleichen Verhandlung wurden 13 Hehler mit Geldstrafen bis zu 200 Zloty bestraft.

Einem Gauner in die Hände gefallen.

Ein gewisser Karl Bartnik, der sich als Chauffeur ausgab, lernte eine gewisse Anna K. in Zawodzie kennen, die bei ihrer Verwandten wohnte. B. gelang es, die K. zu überreden, ihm 4 Zloty zu borgen, später bestellte er beide Frauen zu einem Tee, aber B. selbst erschien nicht, sondern zog es vor, die Wohnung der Genannten aufzusuchen, dort eine gründliche Räumung vorzunehmen und mit den gestohlenen Garderobenstücken spurlos zu verschwinden. Zu spät bemerkten die Frauen, daß sie einem Gauner in die Hände gefallen sind. Der Vorfall wurde der Polizei gemeldet, die indessen den Chauffeur nicht mehr stellen konnte.

Werb neue Leser für dein Blatt!

Molotow: Der Weg zu Abenteuern frei.

„Raubpläne auf Kosten Chinas, Europas und der Sowjetunion".

Auf dem außerordentlichen Kongreß des Verbandes der sozialistischen Sowjetrepubliken erklärte der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Molotow unter anderem, daß durch Aenderungen des Wahlsystems die in der neuen Stalinschen Verfassung durchgeführt worden sind, die Aktivität der Massen bei den Wahlen in die Sowjets gehoben werden soll.

Molotow wandte sich sodann dem in Berlin unterzeichneten deutsch-japanischen Vertrage zu, der sich angeblich „gegen den Kommunismus" richtet. In der ganzen Welt begreife man aber, daß **der Vertrag nur eine Deckung für geheime Eroberungspläne und insbesondere Antisowjetpläne der deutschen und japanischen Imperialisten darstelle.**

Offenbar, sagte Molotow, sind die deutschen Faschisten der Ansicht, daß sie ihre inneren Angelegenheiten schon hinreichend geordnet haben, um sich jetzt unmittelbar mit auswärtigen Abenteuern zu befassen. Molotow verweist in dieser Hinsicht u. a. darauf, daß die Bevölkerung in Deutschland zwar weniger Brot und Butter, dafür aber mehr Kanonen und Geschosse besitze. Die schwere Lage der Kultur in Deutschland werde durch pompöse Paraden ersetzt. Die innere „Beruhigung" werde durch die Stabilität des Zuchthausregimes, den Konzentrationslager und Gefängnisse illustriert.

Molotow wandte sich hierauf Japan zu, verwies auf die Februar-Ereignisse dieses Jahres und sagte u. a.: **Ohne uns in die inneren Zustände Japans einmischen zu wollen, müssen wir den deutsch-japanischen Vertrag als Bündnis der Imperialisten zur Erreichung von Eroberungszielen erklären. Die USSR hege infolge dieses tatsächlichen Charakters des letzten deutsch-japanischen Abkommens Sorge für die Sache des Friedens.**

Japan und Deutschland haben offensichtlich den Völkerbund verlassen, um sich die Hände zu annexionistischen Kriegsabenteuern völlig frei zu machen. Es ist allgemein bekannt, daß Deutschland sich nicht entschlossen hat, den Ostpakt zu unterzeichnen und daß es ihn zu vereiteln sucht.

Die japanische Regierung weiche schon seit einigen Jahren dem Vorschlage der Sowjetunion betreffs eines Nichtangriffspaktes aus.

Die ganze Welt schenke den Worten der Verfasser des deutsch-japanischen Vertrages keinen Glauben und auch in der bürgerlichen Presse kann man lesen, daß es sich hierbei **um Raubpläne auf Kosten Chinas und Europas und auf Kosten der Union der SSSR handelt.**

Aufgabe der Sowjetunion sei es, auf der Wacht des Friedens zu stehen und auf jegliche Verschwörung und Anschläge von außen gefaßt zu sein.

Verfassung der Sowjetunion beschlossen

Moskau, 1. Dezember. Auf dem Rätekongreß der Sowjetunion in Moskau wurde am Dienstag die Aussprache über den Verfassungsentwurf für beendet erklärt, nachdem diese 6 Tage lang gedauert hat. Der Verfassungsentwurf wurde dann einstimmig angenommen. Einige von Stalin vorgeschlagene geringfügige Aenderungen, die u. a. auch die Schaffung eines neuen Volkskommissariats für die Kriegsindustrie vorsehen, sollen in den nächsten Tagen von einer Sonderkommission behandelt und dann in die Verfassung aufgenommen werden.

Aus Welt und Leben.

Die Eltern ermordet

und die Leichen in Salzsäure gelegt.

Ein furchtbarer Doppelmord wurde, wie aus Bukarest gemeldet wird, in einer Vorstadt von Bukarest aufgedeckt. Ungefähr vor einem Monat verschwand das alte Ehepaar Constantinescu, das zusammen mit seinem Sohn, dem 21jährigen Hörer der chemischen Fakultät der Bukarester Technischen Hochschule zusammenlebte. Der Student sagte den Nachbarn, seine Eltern seien zu Bekannten abgereist. Vor einigen Tagen reiste auch der junge Constantinescu ab. Die Nachbarn, die Verdacht schöpften, benachrichtigten die Polizei, die eine Hausdurchsuchung vornahm. Im Keller des Hauses wurden in zwei hermetisch geschlossenen Gefäßen die zerstückelten Leichen in einer Säurelösung vorgefunden. Der Student wurde in Cernauti in der Wohnung seiner Geliebten verhaftet. Man fand bei ihm 150 000 Lei die er seinen Eltern geraubt hatte. Seine Geliebte, die von dem Elternmorde wußte, wurde wegen Mitwisserschaft ebenfalls verhaftet.

Vier Kinder von den Eltern vergiftet.

In der finnischen Ortschaft Sievi wurde ein furchtbares Verbrechen aufgedeckt. Unter dem Verdacht, seine vier kleinen Kinder mit Arsen vergiftet zu haben, wurde dort ein Ehepaar verhaftet. Man hatte zunächst geglaubt, daß es sich um eine Pockenepidemie handle, und die Bevölkerung der Umgebung der Ortschaft wurde geimpft. Durch die gerichtsärztliche Untersuchung wurde jedoch festgestellt, daß die Kinder vergiftet worden waren. Die entmenschten Eltern hatten ihnen das Gift in einer Beerensuppe verabreicht. Der Verkäufer des Giftes wurde bereits eruiert und ebenfalls verhaftet.

Turfbetrüger, die sich selbst betrogen.

Pariser Blätter berichten über eine gelungene Turfgeschichte, die einen moralischen Abschluß nahm. Ein Lyoner Kaufmann, eifriger Besucher von Pferderennen, lernte im Zug auf der Fahrt nach Paris zwei Berufsjockeys namens Marius Bellier und Robert Vaissier von Maisons Laffitte kennen. Sie vertrauten ihm an, sie hätten öfters sensationelle Geheimtips, worauf ihnen der Kaufmann eine Finanzierung derselben versprach. Ein paar Tage später kamen die beiden zum Kaufmann und vertrauten ihm an, bei den nächsten Rennen in Saint Cloud würde den Preis von Nemours ein Außenseiter, „La Bievre", gewinnen. Der Kaufmann übergab ihnen darauf einen Betrag von 25 000 Frank und versprach ihnen eine Beteiligung. Man kann sich seine Freude denken, als „La Bievre" tatsächlich das Rennen gewann und eine Quote von 27:5 zahlte. Der Kaufmann hätte für seine 25 000 also 135 000 Frank bekommen sollen. Die beiden Jockeys aber waren spurlos verschwunden. Als man sie vor einigen Tagen verhaftete, machten sie ein klägliches Geständnis: Sie hatten den angeblichen Geheimtip nur erfunden, um dem Kaufmann Geld zu entlocken. Für das Geld spielten sie auf ein anderes Pferd, ihren wirklichen Tip, das aber leer ausging. Wären sie ehrlich gewesen, so hätten sie eine schöne Menge Geld verdient, denn ihr erfundener Geheimtip bewährte sich dank einer besonderen Bosheit des Geschicks. So wurde „La Bievre" dem Betrogenen und den Betrügern zum Verhängnis.

Gräßliches Unglück eines Kindes.

In einer Scheune seiner Wirtschaft bei Banjaluka (Südslawien) überschichtete der Bauer Milan Zuna Heu. In seiner Nähe spielte sein sechsjähriger Sohn, auf welchen ein Heubündel fiel. Zuna bemerkte dies nicht und spießte das Bündel, unter welchem sein Sohn lag, auf. Der schwerverletzte Knabe wurde ins Krankenhaus gebracht, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Sport.

Neue Eishockeymannschaft in Lodz.

Beim Fabriksportklub Wima wurde eine Eishockeymannschaft gegründet, die die Absicht hat, schon an den diesjährigen Meisterschaftsspielen der B-Klasse teilzunehmen.

Tur hat eine Boxsektion.

Der Lodzer Tur hat eine Boxsektion ins Leben gerufen, die bereits beim Lodzer Boxverband angemeldet wurde. Die junge Sektion hat zahlreiche Nachwuchsboxer, die eifrig und systematisch trainieren.

Turnwettstreit Schlesien — Mazowien in Lodz.

Am kommenden Sonntag findet in Lodz im Saale der Philharmonie ein sensationeller Turnwettstreit zwischen den Auswahlmannschaften von Schlesien und Mazowien statt. In der Auswahlmannschaft von Mazowien werden die besten Lodzer und Warschauer Turner mitwirken, dagegen werden in der schlesischen Mannschaft bekannte polnische Turner vertreten sein. Seine Mitwirkung hat ferner auch der neue Polenmeister Dolowy zugesagt.

Bestrafte Lodzer Boxer.

Für das Nichtantreten zum Boxkampf zugunsten des Weißen Kreuzes wurden die Boxer Grambo und Bliman auf die Dauer von sechs Monaten und Richter auf zwei Monate disqualifiziert.

Boxkämpfe um den Landeck-Pokal.

In Erinnerung an den verstorbenen Präses des Lodzer Boxverbandes wurde im vergangenen Jahre ein Wanderpreis gestiftet, den die Staffel des JKP gewann. Demnächst soll dieser Preis erneut ausgetragen werden.

Radio-Programm.

Donnerstag, den 3. Dezember 1936.

Warschau-Lodz.
6.33 Gymnastik 6.50 Schallpl. 11.30 Konzert 12.03 1000 Takte Musik 13 Wunschkonzert 16 Fröhliche Melodien 16.20 Für ältere Kinder 16.35 Märsche und Lieder 17.15 Kammerkonzert 18.12 Sport 18.20 Schallpl. 18.55 Hörspiel 19.25 Tänze und polnische Lieder 21.25 Nowowiejski-Abend 22.15 Orchesterkonzert.

Kattowitz.
13 Schallpl. 15 Mitteilungen 15.15 und 18.30 Schallpl.

Königswusterhausen.
6.30 Frühkonzert 10 Volksliedsingen 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19 Guten Abend, lieber Hörer 21 Sinfonien 22.30 Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Konzert 14 Allerlei 17 Konzert 19 Abendkonzert 20.40 Und abends wird getanzt.

Wien.
12 Konzert 13.45 Schallpl. 17.30 Opernarien 19.30 Polnische Melodien 21 Volksstück: Die Mutter 22.40 Fragmente aus „Rosenkavalier".

Prag.
12.35 Blasmusik 15 Gesangkonzert 16.10 Leichte Musik 20.55 Gitarrenmusik 22.25 Ballett: Russische Hochzeit".

Cladio Arrau und Ada Sari am Mikrophon.

Für den heutigen Tag hat das polnische Radio zwei große Künstler, den Pianisten Claudio Arrau und die Sängerin Ada Sari, eingeladen.

Claudio Arrau, der aus Chile stammt, erfreut sich eines Weltrufes. Die polnischen Rundfunkhörer werden diesen Künstler heute um 21 Uhr im Chopin-Konzert zu hören bekommen.

Ada Sari, deren Namennennung genügt, um viele Hörer an ihren Apparaten festzuhalten, tritt um 21.30 Uhr im Rahmen des Sinfoniekonzertes unter Leitung des Kapellmeisters Olgierd Straszynski auf. Die Sängerin wird Fragmente aus Arien sowie den von ihr wunderbar gesungenen Walzer von Strauß „An der blauen Donau" vortragen.

Rundfunk-Preisausschreiben für die Schuljugend.

Das vor einigen Tagen ausgeschriebene Preisausschreiben für die Volksschulen, hat unter der Schuljugend großes Interesse wachgerufen. Augenblicklich bemühen sich die Schüler von gegen 100 Schulen, die ausgesetzten wertvollen Preise, unter welchen sich auch Lampen-Radioempfänger befinden, zu erhalten. Diejenigen Schüler, deren Arbeiten dazu beitragen werden, daß ihre Schule einen Preis bekommt, werden extra mit Gegenständen wie Füllfedern, Markenalben und Büchern belohnt.

An dem Preisausschreiben können alle Schüler und Schülerinnen teilnehmen. Die Arbeiten müssen aber über die Schulleitung der Rundfunkverwaltung unterbreitet werden.

Ortsgruppe Ruda-Pabianicka. Am Sonnabend, dem 5. Dezember, ab 9 Uhr abends, veranstaltet die Ortsgruppe im eigenen Lokale in der Gornastraße 36 einen Preispreference-Abend, zu welchem alle Liebhaber dieses Spieles eingeladen werden.

Die reiche Erbin.

Roman von Regina Berthold

(18. Fortsetzung)

„Oh ,ich bin Menschenkenner genug, um nachzuempfinden, was du für mich fühlst! So eine etwas überlegene, schulmeisternde ältere Schwester, der man aus dem Wege geht, wenn man eine kleine Dummheit begangen, und die man aufsucht ,wenn man in der Patsche sitzt! — Habe ich recht? Gestehe es nur offen!"

„Du bist sehr klug", sagte Egon kleinlaut, „aber zu mißtrauisch. Vielleicht lernst du mich doch noch anders einschätzen und an den Ernst meiner Empfindungen glauben!"

„Gib dir keine Mühe, lieber Vetter", entgegnete Julia mit hochmütiger Ueberlegenheit. „Du wirst mich nicht an eine Liebe glauben lehren, die ich nicht als solche empfinde. Und können wir nicht lieber offen und ehrlich miteinander reden? Du brauchst Geld, möchtest dich gern gut situieren, oder vielleicht nur die gute Gelegenheit zu einer reichen Heirat, die dir so halb und halb ins Haus hereingeweht kam, nicht vorübergehen lassen. Gleichviel! — Ich aber sage dir, nie, niemals werde ich ohne Liebe heiraten! Und lieber den ersten besten Naturmenschen nehmen, als einen aus der sogenannten guten Gesellschaft, die doch nur aus Glücksjägern besteht!"

Egon biß sich auf die Lippen.

„Du bist hart in deinem Urteil", sagte er kleinlaut. „Ich kann nichts weiter tun, als meine Versicherungen wiederholen. Vielleicht kommt noch einmal die Gelegenheit, dich zu überzeugen!"

„Lassen wir das unerquickliche Thema!" schnitt Julia alle weiteren Beteuerungen ab. „Mein letztes Wort: Ich will und mag mich nicht binden, ohne von einer echten, uneigennützigen Liebe überzeugt zu sein und selbst eine solche zu empfinden! Und nun sage mir, was du am heutigen Tage zu tun gedenkst!"

Egon ging nur gezwungen auf das gleichgültige Gespräch ein. Er war verstimmt, aber froh, als er sich endlich schicklicherweise entfernen konnte.

Voll Ungeduld warteten die Eltern im Salon auf ihren Sohn. Und von beider Lippen kam ein erwartungsvolles „Nun?", als Egon das Zimmer betrat.

„Da haben wir es", brach der junge Mann los, und sein ganzer Verdruß lag in seinen Worten. „Sie mag mich nicht; sie denkt, ich will sie nur wegen ihres Geldes. Oh, die ist klug, die durchschaut einen ganz und gar. Wie ein dummer Junge kam ich mir vor, ihrem ueberlegenen Wesen gegenüber. Geld wollte sie mir geben, meine Schulden bezahlen, aber das andere glaubte sie nicht — und sie hat ja auch recht."

Frau von Breede sah ihn stirnrunzelnd an; ihre Augen schauten voll Zorn auf ihn. Aber der Regierungsrat saß fahl und bleich da.

„Was soll nun werden?" ächzte er.

„Steht es denn gar so schlimm?" fragte ängstlich der Sohn.

„Papa spielt wieder mal Komödie", warf Frau Alinde ein. „Wer wird sich davon bange machen lassen! Als ob ich das nicht schon jahrelang kenne! Aber du wirst es doch noch bereuen, Egon, daß du so unbegreiflich indolent bist! Diese Absage hast du dir ganz allein zuzuschreiben, dir und deinem törichten Wesen. Einem Mädchen wie Julia muß man imponieren! Aber ich sehe schon — du und der Papa —, keine Ahnung habt ihr von kluger Lebensführung, und ich — muß darunter leiden!"

Herr von Breede sah, daß hier jedes begütigende Wort vergebens sein würde. Er ging, den Kopf gesenkt, die Hände wie in stummer Verzweiflung ineinander geschlungen, hinaus. In seinem Arbeitszimmer saß er dann und rechnete. Wie sollte das noch enden? —

Julia war in begreiflicher Erregung zurückgeblieben. Sie fühlte sich einsam und bedrückt. Der Freund, Konrad Ahlendorf, hatte durch seine Werbung die ersten Beziehungen gleichgesinnter Naturen zerrissen. — Egon das heitere, neckische Spiel zerstört, dessen sie sich auch gefreut. Und was war daran schuld? Nichts anderes als ihr Reichtum! Und nun würden auch noch dieser Sydow kommen und andere, heute oder morgen, und sie würde trotzdem einsam bleiben! Oh, wie sehnte sie sich hinaus in die freie Natur unter schlichte, freundliche Menschen!

Sonst war sie im Winter mit ihrem Vater an einem der Wintersportplätze im Gebirge gewesen, und hatten sie sich auch nicht in den Trubel der Gesellschaft gemischt, so konnten sie dafür so recht die Natur genießen. Sie waren im Schlitten durch die verschneiten Wälder gefahren oder auf Skihölzern über weiße, weite Flächen gesaust. —

Eine plötzliche Sehnsucht nach der Natur überkam das junge Mädchen. Ja, warum sollte sie nicht einen kleinen Abstecher ins Gebirge unternehmen? So löste sie sich auf einmal von all dem Lug und Trug rings um sie her und schöpfte Mut und Lebensfreude aus dem Quell der Natur.

Fortsetzung folgt.

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr. im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.